

der Scheffelgasse drängte sich ein zahlloser Menschenhaufe nach der hochlodernden Flamme. Nun war das zweite Stockwerk des Hauses eingenommen; eine weiße Fahne, aus einer Fensteröffnung hervorgestreckt, schien den Fortschritt der Zerstörungswut zu verkünden, und unter gräßlichem Gebrüll wurden unaufhörlich Papiere und Geräte, Anzugstücke und Geldrollen in das Feuer hinabgeworfen. Zwei Offiziere, die zu dem Hause drangen, wurden gefährlich verwundet. Die aus ihren Gemächern erlösten Gefangenen entflohen oder vereinigten sich alsbald mit den Aufrührern, die alle Schränke erbrachen und Schriften und Gelder zerstreuten.

Das Werk der Zerstörung hatte einige Stunden gedauert, als eine Abteilung des Schützenkorps und ein Reiterhaufen herbeieilten. Das Fußvolk drang vom Markte in die Scheffelgasse, während vom Eingange und Ausgange der Gasse Reiterei nachrückte, wodurch die Volksmasse immer näher gegen das Feuer gedrängt wurde. Vergebens suchten die Soldaten in das Haus zu dringen; sie wurden mit Feuerbränden und Steinwürfen empfangen, und die herabgeworfenen Geräte machten den Nachrückenden jeden Angriff unmöglich. Eine blutige Mezelei schien unvermeidlich zu sein, aber der Volkshaufe unten in der Straße wurde kühner, als die Bewegungen der Soldaten verrieten, daß sie nicht Befehl hatten, ihre Waffen zu gebrauchen und Feuer zu geben. Kein Schuß fiel. Während das Fußvolk von der wütenden Masse gegen den Eingang der Gasse getrieben ward, eilte ein Haufen am Ausgang derselben nach der Wallstraße, auf den Ruf einiger Anführer, zu dem Verschlage bei der Baustelle des neuen Posthauses und riß die Bretter los, mit welchen man den neuen Ausgang der Straße verrammelte, um die Reiterei aufzuhalten. Als nun die Reiter hinausdrangen, wurden sie von allen Seiten mit Steinen geworfen, die hier vom Freiplatze an der Gassenmündung und aus dem Säulengange der Kaufhallen dort aus den Häusern flogen. Die Pferde stolperten aus den Verrammungen oder stürzten, wenn kräftige Arme ihnen Bretter und Steine auf die Beine warfen. Mehrere wurden von beiden Seiten verwundet. Das Fußvolk war indes aus der Scheffelgasse auf den Markt gedrängt worden, wo man Budenwände auf die Vorüberfliehenden stürzte oder hinter den Buden Steine hervorschleuderte. Jeder Widerstand war vergeblich. Die Soldaten zogen sich, von dem Steinregen des wütenden Haufens verfolgt, nach der Elbbrücke zurück, wohin auch die Reiterei, zu schwach gegen die rasende Masse, in vollem Laufe sprengte. Die Bürgergarde besetzte die Hauptwache bei der katholischen Kirche . . . . .

Der König hatte indessen eine Kommission zur Aufrechterhaltung der Ruhe ernannt, die unter dem Voritze des Prinzen Friedrich aus den wirklichen Geheimräten von Zeschwitz, von Lindenau und von Könneritz, dem Generalleutnant von Gablenz, dem Regierungs-Departements-Direktor Dr. Eisenstuck und den Hof- und Justizräten von Zedtwitz und Müller bestand. Ein Ausschuß achtbarer Bürger beriet sich mit dem Stadtrate über die Mittel, dem Frevel zu steuern und die gesetzliche Ordnung herzustellen.